

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 82.

Dienstag den 13. Oktober

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchentliche Anzeigebilligkeit 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldd-Gegegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik vassend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Steuer- und Brandschadens-Lieferung betreffend.

Unerrachtet der Aufforderung in der Nummer 73 dieses Blattes befinden sich nach dem neuesten Cassenbericht der Oberamtspflege noch mehrere Gemeinden mit der Ablieferung der verfallenen Steuer und ersten Hälfte Brandschaden im Rückstande.

Die betreffenden Ortsvorsteher werden daher erinnert, mit Nachdruck dahin zu wirken, daß die verfallenen Schuldsigkeiten zum Einzug gebracht und an die Oberamtspflege ungesäumt abgeliefert werden. Den 9. Okt. 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Da, wo die Ortsvorsteher Kirchweih-tänze erlaubt haben, oder noch erlauben werden (was übrigens bei den gegenwärtigen Zeitumständen in manchen Gemeinden für heuer am besten unterbliebe), haben dieselben strenge darüber zu wachen, daß diese Tänze nicht schon in der Mitternachtsstunde zwischen dem Sonntag und Montag, sondern erst am hellen Tage beginnen, und keinen Falls über die Mitternachtsstunde des Montags hinaus, oder gar zwei Tage dauern. Den 11. Okt. 1846.

K. Oberamt. Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Auswanderungen.

Der ledige Tagelöhner Johann Friedrich Lang von Enzthal und die ledige Karoline Rosine Schwei-

zer von Berneck sammt ihrem unehelichen Kinde

wandern nach Nordamerika aus und haben die gesetzlichen Bürgschaften geleistet.

Den 10. Oktober 1846.

Königl. Oberamt.

Daser.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Auswanderungen.

Anna Maria Bauer, ledig, mit ihrem Sohn, und der Bäcker Johann Georg Hummel mit seinem Kind, beide von Altenstaig,

wandern nach Nordamerika aus.

Da dieselben nicht im Stande waren, einen Bürgen zu stellen, so erließ das Stadtschultheißenamt Altenstaig in den öffentlichen Blättern unterm 15. v. Mts. eine Aufforderung, ihre Ansprüche an genannte Auswanderungslustige binnen 15 Tagen anzumelden.

Den 9. Okt. 1846.

Königl. Oberamt.

Daser.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, zur Unterhaltung der Vicinalstraßen das erforderliche Steinmaterial in Bälde beiführen und klein schlagen zu lassen, damit solches bei der Visitation durch den Oberamtswegmeister zur Verwendung bereit sey. Den 8. Okt. 1846.

K. Oberamt. Süskind.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Auswanderungen.

Nachbenannte Personen wandern nach Nordamerika aus und haben die gesetzliche Bürgschaft geleistet:

Anna Sackmann, ledig, von Besperweiler,

Johann Gottfried Braun, lediger Säger von Börnersberg,

Johann Jakob Pfeifer, lediger Zäunenmacher von Grömbach.

Den 6. Okt. 1846.

Königl. Oberamt.

Süskind.

Oberamt Rottenburg.

R o t t e n b u r g.

Bau-Afford und Schafweide-Verleihung.

Die Gemeinde Niedernau wird die Arbeiten des zu erbauenden Waschhauses am

Mittwoch dem 14. Oktober d. J.,

Vormittags um 8 Uhr,



auf dem dortigen Rathhause

im Abstreich veraffordiren, und unmittelbar nach dieser

Verhandlung,

Vormittags um 10 Uhr,



ihre Sommer-

Schafweide auf

weitere 3 Jahre

verpachten.

Nach dem revidirten Ueberschlag be-

tragen beim Bauwesen die Kosten

des Maurers . . . 278 fl. 39 fr.,
„ Steinbauers . . . 144 fl. 3 fr.,
„ Ipsers . . . 32 fl. 6 fr.,
„ Zimmermanns 250 fl. 42 fr.,
„ Schreiners . . . 24 fl. 20 fr.,
„ Glasers . . . 33 fl. 13 fr.,
„ Schlossers . . . 59 fl. 4 fr.,
„ Glaschners . . . 3 fl. 20 fr.

Die Schafweide darf mit 150 Kß. pfen beschlagen werden und die Pachtzeit dauert von Lichtmess 1847 bis dahin 1850.

Die Bauhandwerksleute, beziehungsweise die Schafhalter, werden eingela-

Preise.

In Tübingen:
B. Kernendr. 20fr.
1 D. 1.
Schenfleisch 8
Indfleisch 6
Albfleisch 6
Schwfl. abgez. 9
unabgez. 10

In Calw:
B. Kernendr. 20fr.
1 D. 1.
Schenfleisch 8
Indfleisch 7
Albfleisch 6
Schwfl. abgez. 9
unabgez. 10



den, den dießfalligen Verhandlungen am 14. Oktober d. J. um die besagten Stunden auf dem Rathhause in Niedernau anzuwohnen.

Den 1. Oktober 1846.
Königl. Oberamt.
Deißler.

Oberamtsgericht Nagold.
N a g o l d.

Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekant sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse = Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Georg Maier von Beihingen,
Montag den 26. Okt. 1846,
Vormittags 9 Uhr.
- 2) Heinrich Hiller, Lammwirth von Unterschwandorf,
Dienstag den 27. Okt. 1846,
Vormittags 9 Uhr.
- 3) Johannes Walz, Maurer von Egenhausen,
Donnerstag den 29. Okt. 1846,
Vormittags 9 Uhr.
- 4) Konrad Marquardt, Bäcker von Pfrondorf,
Freitag den 30. Okt. 1846,
Vormittags 9 Uhr.
- 5) Michael Friedrich Fischer von Enzthal,
Montag den 2. Nov. 1846,
Morgens 8 Uhr.
- 6) Jakob Theurer von Enzthal,
Montag den 2. Nov. 1846,
Mittags 12 Uhr.
- 7) Verst. Friedrich Kappler von Beuren,
Dienstag den 3. Nov. 1846,
Vormittags 9 Uhr.
- 8) Michael Walz, Fabrikbesizer von Altenstaig,
Mittwoch den 4. Nov. 1846,
Vormittags 9 Uhr.
- 9) Jakob Spathelf von Ebhausen,
Freitag den 6. Nov. 1846,
Morgens 8 Uhr.

10) Johann Georg Spathelf von Ebhausen,
Freitag den 6. Nov. 1846,
Mittags 11 Uhr.

11) Johann Georg Baur, Glaser von Zelldorf, Oberamts Horb,
Montag den 9. Nov. 1846,
Morgens 9 Uhr.

Ic auf den betreffenden Rathhäusern.
Den 16. September 1846.
K. Oberamtsgericht. H o f f.

Gerichtsnotariat Freudenstadt.

R e i c h e n b a c h,
Gerichtsbezirks Freudenstadt.
Wald-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Glasbüttenbesizers alt Georg Böhrringer von Buhlbad werden am

Mittwoch dem 28. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in dem Gasthause zu Reichenbach ungefähr 9 Morgen von dem Reichenbacher Gerechtigkeitswald im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet. Ein vorläufiger Kauf über diesen Wald, übrigens unter Vorbehalt des Aufstreichs, kann mit Gerber Karl Klumpp in Reichenbach abgeschlossen werden.
Den 21. September 1846.

K. Gerichtsnotariat.
Müller.

Amtsnotariat Altenstaig.

Altenstaig Stadt,
Oberamtsgerichts Nagold.
Gläubiger-Aufruf.

Auf das den 3. d. M. erfolgte Ableben des Karl Böhrringer, Buchbinders von hier, werden dessen Gläubiger ic. hiemit aufgefodert, ihre Ansprüche, welcher Art sie auch seyn mögen, innerhalb

15 Tagen
bei der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, um sie bei dessen Verlassenschafts-Theilung gehörig berücksichtigen zu können.
Den 10. Okt. 1846.

K. Amtsnotariat.
Wullen.

Altenstaig Stadt.

Holz-Sauerlobns-Afford.

Am Freitag dem 16. d. M. wird die unterzeichnete Stelle auf hiesigem Rathhaus eine Abstreichs-Verhandlung über die Ausarbeitung des im Laufe dieses Herbstes und nächsten Frühjahr in den



dießseitigen Stadt- und ehemaligen Kirchspiels-Waldungen zur Nutzung kommenden Lang-, Säg- und klein Nutzholzes, so wie des Scheiterholzes und der Wellen vornehmen, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß die Verhandlung

Vormittags 9 Uhr
beginne, hauptsächlich nur auf zuverlässige Arbeiter Rücksicht genommen werde, und jeder Affordant zu mehrerer Sicherheit einen tüchtigen Bürgen zu stellen habe. Den 7. Oktober 1846.

Für den Stadtrath,
aus Auftrag:
Wald-Inspektor Hommel.

D o r n s e t t e n.
Meisterrechts-Ertheilung im Banfach.

Dem Johannes Kilgus von Grünthal wurde den 8. Oktober d. J. vom K. Oberamt das Meisterrecht dritter Stufe im Maurer- und Steinhauer-Gewerbe ertheilt.

Den 10. Oktober 1846.
Obmann Ober-Zunftmeister
Koch. Johs. Müller.

Ueberberg,
Oberamts Nagold.

Warnung.

Da der Adam Frey, Hirtenbauer dahier, im betrunkenen Zustande Verträge abschließt, wodurch er bedeutende Verluste erlitten hat, so wurde gemeinberäthlich beschloffen, ihm einen Vormund in der Person seines Bruders, Johann Georg Frey, zu setzen. Es wird nun hiemit Jedermann öffentlich gewarnt, demselben ohne Zustimmung seines Pflegers etwas anzuleihen oder anzuborgen, so wie Verträge abzuschließen, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche verlustig und auch alle abgeschlossenen Verträge als nichtig betrachtet würden.
Den 8. Okt. 1846.

Für den Gemeinderath:
Schultbeiß Kübler.

N e u w e i l e r,
Oberamts Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem Johann Georg Günther dahier wird am
Montag dem 9. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,



seine in dem Calwer Wochenblatt Nro. 53 vom 11. Juli 1846 näher beschriebene Liegenschaft wiederholt im Exekutionswege verkauft, wozu Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen wer

den, daß Unbekannte sich mit Prädi-
kats- und Vermögens- Zeugnissen aus-
zuweisen haben.

Den 3. Okt. 1846.

Schultheiß Seeger.

Altheim,
Oberamts Horb.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Gant-
masse des Johan-
nes Appenzel-
ler wird am

Dienstag dem 3. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verkauft:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Scheuer unter einem Dach, mitten im Dorf;
- 2) 1/8 Morgen 46,7 Ruthen Gras- und Baumgarten beim Haus;
- 3) 9 1/2 Morgen 14,9 Ruthen Ackerfeld in drei Felgen, in mehreren Stücken liegend;
- 4) 2 Morgen 10,7 Ruthen Wiesen und Hanfländer.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dieses in ihren Gemeinden be-
kannt machen zu lassen.

Den 1. Oktober 1846.

Schultheißenamt.
Singer.

Hatterbach.

Güterzieler-Verkauf.

Dabier sind einige tausend
Gulden drei- und vierjährige
Güterzieler gegen billigen Ka-
batt umzusetzen.

Den 5. Okt. 1846.

Stadtschultheißenamt.
Mater.

Gültlingen,
Oberamts Nagold.

Erdbirnen-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft
den 19. d. M.,



Vormittags 9 Uhr,
in seinem Hause circa 150
Simri gute Erdbirnen ge-
gen baare Bezahlung.

Den 10. Okt. 1846.

Gottfried Walz.

Göttelfingen,

Oberamts Freudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine Lie-
genschaft im öffent-
lichen Aufstreich
aus freier Hand zu
verkaufen.



Dieselbe besteht:

1) In einem im Jahr 1804 neu er-
bauten, zweistöckigen Wohnhaus,
worin Scheuer, Stall, Schopf,
Keller, eine gut eingerichtete Schmid-
werkstätte und Kohlenkeller, nebst
vorzüglichem vorhandenem Schmid-
werkzeug, mitten in dem Dorf bei
der Kirche, worauf ein solider
Schmid sein gutes Auskommen
finden wird.

- 2) 1 Viertel 8 Ruthen Garten.
- 3) 2 Morgen 7 Ruthen Wiesen im
Dmmerbach.
- Bau- und Mahfeld:
- 4) 2 Morgen in der Höhe.
- 5) 2 Morgen 21 1/2 Ruthen im Wolf-
acker.
- 6) 9 Morgen 3 Viertel 32 Ruthen
allda, in gutem Zustand und eben-
ner Lage.

Waldungen:

7) 64 Morgen Wald, in mehreren
Theilen.

Die Kaufsliebhaber werden höflich
eingeladen, am

Donnerstag dem 15. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

sich in dem Wirthshause zur Traube
hier einzufinden.

Bemerk't wird noch, daß dieß der
letzte Kaufstag ist.

Obige Realitäten können täglich ein-
gesehen und Käufe mit ihm abgeschlos-
sen werden. Unbekannte Käufer haben
sich mit Vermögens- Zeugnissen auszu-
weisen.

Um Bekanntmachung dieses in ih-
ren Gemeinden werden die Herren
Ortsvorsteher höflichst ersucht.

Den 6. Oktober 1846.

J. Georg Pfeifle.

Bühlbach,

Oberamts Freudenstadt.

Afchenlieferungs-Afford.

Die Gebrüder Böhringer, Glas-
hüttenbesitzer zu Bühlbach, werden am
Feiertag Simon und Juda,
dem 28. d. Mts.,



im Gasthof zur Linde in
Freudenstadt ein Quantum
von 12 bis 14,000 Simri

Afchen, und zwar, je nachdem sich die
Liebhaber zeigen, in kleineren und grö-
ßeren Quantitäten zur Hieherlieferung
im Abreich veraffordiren, wozu sie
die Liebhaber hiemit einladen.

Den 9. Oktober 1846.

Nagold.

Schusterhanf in bekannter guter
Dualität empfiehlt

Chr. Schwarz.

Nagold.

Strobtaschen in verschiedener
Größe und Dualität, auch **Kinderta-
schen** und geflochtene **Tischteppiche**
empfehle ich zu gefälliger Abnahme.

Chr. Schwarz.

Nagold.

Weiter eingegangene Beiträge.

Von Hrn. Schneidermeister Luß in
Nagold für Wittendorf 30 fr.,
für Großhans in Bernack 12 fr.

G. Zaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Mantel feil.

Ich habe einen wenig getragenen
grauen Mantel billig zu verkaufen.

Schneidermeister Luß.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen ge-
gen gesetzliche Versicherung 100 fl.
Pflegschaftsgeld zum Ausleihen
parat.

Den 10. Okt. 1846.

Stadtrath Schuler.

Nagold.

Abfchied.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage
ich allen meinen Freunden und Bekann-
ten, bei denen ich mich nicht mehr per-
sönlich verabschieden konnte, ein herzli-
ches Lebewohl, verbunden mit dem in-
igsten Danke für die vielen Beweise
von Freundschaft und Wohlwollen, wel-
che mir in Nagold zu Theil wurden.
Sollte ich irgend Jemand unabsichtlich
beleidigt haben, so bitte ich, es zu ver-
gessen, wie auch ich ohne allen Groll
gegen meine ehemaligen Mitbürger hin-
über ziehe in eine neue Heimath, wo
mir, wie ich hoffe, ein besseres Loos zu
Theil werden wird.

Indem ich wünsche, daß Alle, welche
mich kannten, mir und meiner Familie
ein gütiges Andenken bewahren möch-
ten, füge ich die Versicherung bei, daß
ich nie aufhören werde, Nagolds Bür-
gern in Liebe zu gedenken.

Den 8. Okt. 1846.

Schuhmacher Benz.

Trauer-Nachricht.

Wildberg, den 4. Oktober. Ver-
wandten und Bekannten erthei-
len wir tiefbetrußt die Nach-
richt von dem gestern Abend in
Folge einer Diarrhöe eingetretenen Tode
unseres jüngsten Kindes Eugen.

Dr. Romberg und seine Gattin,
geb. Köhler.





Das Grossherzogl. Badische Staats-Eisenbahn-Lotterie - Anlehen

besteht aus 400,000 Stücken Lotterie-Loosen, ein jedes von 35 Gulden oder 20 Thaler preuß. Court.,

welche nachstehende Preise gewinnen müssen, nämlich:

14mal 30000 Gulden, 54mal 40000, 12mal 35000, 23mal 15000, 2mal 12000, 55mal 10000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250, 27300mal 75, 39040mal 70, 5140mal 65, 23850mal 63, 23850mal 62, 23850mal 61, 26850mal 60, 21650mal 59, 16250mal 58, 10500mal 57, 12300mal 56, 12300mal 55, 11825mal 54, 10875mal 53, 8130mal 52, 8130mal 51, 12420mal 50, 8130mal 49, 8130mal 48, 8130mal 47, 8130mal 46, 8130mal 45, 8130mal 44, 5420mal 43, 47200mal 42 Gulden.

Zusammen 400,000 Gewinne, im Betrage von 30 Millionen 261,495 fl.

Die Ziehungen finden statt von drei zu drei Monaten zu Karlsruhe, unter Aufsicht der betreffenden Behörde, und zwar:

Ende Februar, Ende Mai, Ende August und Ende November eines jeden Jahres.

Es ist durchaus hierbei nichts zu verlieren, denn jedes Loos, wenn es keinen Haupttreffer zieht, muß wenigstens den kleinsten Gewinn von 42 fl. oder 24 Thaler preuß. Cour. erhalten.

Bei dem unterzeichneten Handlungshause sind jederzeit Original-Loose zu beziehen (Pläne dazu gratis), und wird auf frankirte Anfrage jede ferner gewünschte Auskunft bereitwilligst erteilt.

J. Nachmann & Söhne,
Banquiers in Mainz.

N a g o l d.

Dankfagung.

Allen meinen lieben Mitbürgern und denjenigen Personen, welche bei dem mich betroffenen Brandunglück so schnelle und thätige Hülfe leisteten, sage ich auf diesem Wege in meinem und meiner Familie Namen den herzlichsten und aufrichtigsten Dank, und wünsche, daß der liebe Gott Jedem vor solchem Unglück bewahren möge.

Den 9. Okt. 1846.

Tuchsheerer G ü n t h e r.

N a g o l d.

Dankfagung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete, welcher am 25. September d. J. das Unglück hatte,



durch Feuerbrunst den größten Theil seines beweglichen Eigenthums einzubüßen, hält es für seine Pflicht, öffentlich dankend anzuerkennen, daß er von der französischen Gesellschaft des Phönix durch deren Haupt-Agenten, Herrn H. L. Eisenlohr in Schorndorf, zu seiner voll-

ständigen Zufriedenheit entschädigt worden, und daß er sogar in einer Beziehung mehr Ersatz erhalten, als er auf den Grund der Police zu fordern berechtigt gewesen.

Er nimmt deshalb keinen Anstand, Gegenwärtiges zur Ehre der Gesellschaft, von der er auf eine so legale Weise behandelt wurde, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Im Oktober 1846.

G. A. G ü n t h e r,
Tuchsheerer.

Mit Bezugnahme auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, die französische Gesellschaft des Phönix zu Versicherungs-Anträgen zu empfehlen.

Der Bezirks-Agent:
G ü n t h e r.

Pfalzgrafenweiler,
Oberamts Freudenstadt.

Lehrlings-Gesuch.

Unterzeichneter nimmt einen wohl erzogenen jungen Menschen in die Lehre auf. Den 6. Okt. 1846.

P. Oberländer,
Flaschnermeister.

N a g o l d.

Senf, französischen und süßen, Weingeist, Liqueurs und Brauntwein empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens

Louis Sautter,
bei der Kirche.

Freudenstadt.

Berner Wägelchen feil.

Es ist ein noch wenig gebrauchtes, modern gebautes, mit liegenden Federn versehenes Berner Wägelchen zu verkaufen bei

J. M. Killgus,
Sattler.

N a g o l d.

Kunstmehl.

Ich halte von heute an Lager von Kunstmehl, namentlich in feineren Sorten, und verkaufe solches pfun- und centnerweise zu sehr billigen Preisen, wobei ich noch bemerke, daß ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, nur ganz trockene Waare abzugeben. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Ehr. Schwarz.



Magold.

Einladung.

Am Feiertag Simonis und Judä, Nachmittags nach 1 Uhr, wird eine Männer-Versammlung für religiös-sittliche Zwecke auf dem hiesigen Rathhause gehalten werden. Es wird dabei die Wahl eines Ausschusses des Missions-Vereins statt finden. Zur Theilnahme an der Versammlung ladet freundlich ein
Dekan Stockmayer.

Sorb.

Verlorener Jagdhund.

Vorige Woche gieng in hiesiger Gegend, in der Richtung gegen Magold, ein schwarzer Jagdhund, mit weißer Brust und Schnauze, verloren, welcher auf den



Ruf Myslorb geht. Der gegenwärtige Besitzer wolle solchen gegen Ersatz der Unkosten und eines Trinkgeldes abgeben bei Imhof, zur Krone.
Den 4. Oktober 1846.

Mehreren Nachfragen zu entsprechen, zeige ich hiemit ergebenst an, daß **Schlaftröcke** in größerer Auswahl eingetroffen sind bei
Kaufmann Lieb
in Altenstaig.

Herrenberg.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem sind für die nächst verannahende Winterzeit aller Gattungen Pelz- und Seehundskappen, Pelzband- schube, Pelzträgen auf Mäntel, kleine



Boa, Bruchbänder, Lederhandschuhe mit oder ohne Futter, in großer Auswahl um billige Preise zu haben. Er bittet um gefällige Abnahme.

Jung Jesaias Zeeb,
Seidler.

Petersthal.

Rappensluten feil.

Posthalter Kimmig in Bad Petersthal hat zwei große Rappensluten, zehnjährig und eilfsjährig, wovon die eine trächtig ist, zu verkaufen. Erstere zu 88 fl., letztere zu 66 fl.



In der G. Kaiserischen Buchdruckerei sind zu haben:
Druckregister für Zehntrechner.
Württembergische Gewerbe-Ordnung.

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 10. Oktober. Die Eisenbahnfahrten von hier bis Ludwigsburg und Cannstatt-Eßlingen werden nun am 15. d. Mts. ihren regelmäßigen Anfang nehmen, nachdem weitere Probefahrten die Vollendung und Fahrbarkeit der Bahn dargethan haben. Im Bahnhose hier ist mittlerweile tüchtig gearbeitet und namentlich die Einrichtung der Gasbeleuchtung vorgenommen worden. Auch mit der Legung des doppelten Schienengeleises zwischen hier und Cannstatt wurde begonnen, damit dasselbe von der Benutzung der Bahn an, wenigstens im Tunnel und dem Viadukt, vollendet sey. Die Preise werden, wie wir hören, ziemlich billig gestellt, nämlich zu 8, 6 und 4 kr. für die Stunde in der 1., 2. und 3. Wagenklasse, so daß die Fahrt nach Eßlingen und Ludwigsburg in der 3. Wagenklasse nicht über 12, in der 2. nicht über 18 und in der 1. nur auf 24. kr. zu stehen kommen dürfte.

Unsere Landwirthe behaupten, das neue Kürbisbrod, zu dem zwei Drittel Mehl und ein Drittel Kürbisse genommen wurden, sei sehr wohlschmeckend und nahrhaft. Die Kürbisse werden von Schale, Fasern und Kernen gereinigt, in Würfel geschnitten, dann mit Wasser und Salz weich gekocht und in ein Tuch oder Sieb gebracht. Wenn alle Flüssigkeiten weg sind, werden die Stücke zu einem Brei zerdrückt und mit der Mehlmasse vermischt und verbacken.

Tags-Neuigkeiten.

In Jöbten ist dem König von Preußen eine goldene Repetiruhr mit goldener Kette gestohlen worden. Auf die Wiederbeschaffung der Uhr ist eine Belohnung von 20 Friedrichsd'or gesetzt worden.

In Crefeld in Rheinpreußen hat die Unsicherheit des Eigenthums fürchterlich überhand genommen. So kam vor Kurzem ein achtungswerther Bürger, der Seifenfabrikant M., am hellen Mittag nach seinem dicht an der Stadt gelegenen Schmied Gartenland, das mit Kappis bepflanzt ist,

und findet darauf 6—8 Kerl ganz ruhig die Kappisse abhülßen und in Säcke stecken. Als er erkaunt auf sie losgeht, wird ihm gedroht, daß man ihn zu Boden schlagen wolle, so wie er sich im Geringsten ihrem Thun widersetzen werde, und daß, wenn er sich etwa begeben lasse, einen von ihnen bei der Behörde namentlich anzuzeigen, man ihm dafür auslauern und ihn halb todt schlagen werde. Dabei setzen die Kerl ruhig ihre Beschäftigung fort, bis das ganze Feld leer ist, und gehen dann mit ihrem Raube ruhig davon. Ein anderer Bürger schickt nach seinem Kartoffelacker vor der Stadt, um Kartoffeln für den Hausbedarf holen zu lassen, aber der Knecht kehrt mit leeren Händen und mit der Nachricht zurück, daß das ganze Feld bereits völlig gerodet ist. Auch in die Keller der Wohnhäuser dringen die Diebe, und es sind gegen 40 Keller-Einbrüche in kurzer Zeit vorgekommen.

In den ersten Tagen dieses Monats sind 133 mit Getreide beladene russische Schiffe an Düsseldorf vorüber gefahren, um mit diesen Vorräthen den Oberrhein zu versorgen. Die Getreidemäkler machen lange Gesichter. In Holland sind die Getreidepreise wieder um ein Bedeutendes gesunken. Am 3. Oktober wurde auf dem Getreidemarkt zu München Waizen, Korn und Gerste um 2—3 Gulden billiger gekauft, als vor acht Tagen.

Die Cholera ist in das asiatische Rußland vorgezogen und verbreitet daselbst großen Schrecken. Man schätzt die in Persien gefallenen Opfer auf 6000 Menschen.

Im Saalthale hat man die Bemerkung gemacht, daß die ganz trocken herausgethanen, sonst gesunden Kartoffeln sehr bald anfangen im Keller zu faulen. Schon sonst richteten sich verständige Hauswirthe nach der alten Regel, daß sich die Kartoffel desto frischer halte, wenn sie etwas feuchte Erde mit in Keller bringe. Es dürfte an der Zeit seyn, diese alte Regel zur allgemeinen Nachachtung in Erinnerung zu bringen.

Frankfurt, den 3. Oktober. Die Erfindung des Baumwollenspulvers durch Schönbein und Böt-



tiger erregt immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit, und wirklich ist die Sache staunenswerth. Gestern besuchte Einsender dieses mit zwei Chemieverständigen Real- schulmannern Dr. Böttiger, welcher die Güte hatte, uns einige Versuche zu zeigen. Zuerst nahm er einige Baumwolle, legte sie auf Postpapier und zündete sie mit seiner Cigarre an; die Verpuffung war augenblicklich, von Rauch oder Ruß war nicht das Mindeste zu schauen. Dann legte er mir eine Flocke auf die Hand und zündete sie gleichfalls an; die Empfindung bei dem Verpuffen war nur etwa, wie wenn man die Hand anhaucht. Zuletzt legte er die Baumwolle auf Schießpulver und bestreute sie fogar mit demselben; bei dem Verpuffen blieb nicht nur das unten liegende Pulver unangezündet, sondern auch die eingestreuten Körner fielen unverfehrt heraus. Die Versuche, welche mit der Baumwolle von der Artillerie in Mainz gemacht wurden, sollen glanzend ausgefallen seyn. Wir selbst sahen ein Gestell von sechs Tannenbrettern, je etwa 2 Zoll hinter einander aufgestellt; eine Pistolenkugel, mit 13 Gran Baumwolle auf 75 Schritte abgeschossen, hatte sämtliche Bretter durchgeschlagen. Daß durch diese Erfindung eine völlige Umänderung in das Kriegswesen kommen muß, liegt am Tage. Aber noch wichtiger ist sie für den Bau der Eisenbahnen, da das Sprengen der Felsen bei weitem leichter von statten geben wird. Die Bereitung der Baumwolle soll dadurch hergestellt werden, daß man gewöhnliche, gut gereinigte Baumwolle ungefähr eine halbe Minute lang in höchst konzentrirte Salpetersäure taucht, dann sofort in oft zu erneuerndes Wasser bringt, um sie darin von anhängender Saure völlig zu befreien, wobei Sorge zu tragen, daß alle fester zusammenhängenden Theilchen gehörig entwirrt werden, hierauf wird die Baumwolle stark getrocknet.

Die Fabrikanten von Mühlhausen haben den guten Entschluß gefaßt, Brod für ihre Arbeiter zu backen und es ihnen ohne den geringsten Gewinn zu liefern.

Am 6. Oktober tritt Louis Philipp bei noch immer rüstiger Gesundheit in sein 74. Lebensjahr. Er wurde am 6. Oktober 1773 geboren.

Am 15. September war einer mit der Eisenbahn in Breslau angekommenen Dame ein Reisefoffer mit werthvollen Sachen gestohlen worden. Durch die sofort veranstalteten polizeilichen Nachforschungen wurden die Thäter bald entdeckt und festgenommen. Eine bekannte Diebs- behlerin hatte die Sachen an sich, sogleich aber wieder fortgeschafft, so daß sich dieselben in Zeit von einer Stunde bereits in der fünften Hand befanden. Unter den entwendeten Gegenständen befand sich ein türkischer Shawl im Werth von 900 Thln. und eine Mantille von 250 Thln. Diese, so wie die sämtlichen übrigen, theils sehr kostbaren Kleidungsstücke hatte die Heblerin für vier Thaler gekauft.

Ein Mann wurde in den Straßen von Liverpool zu einer unpassenden Zeit betrunken gefunden. Auf Befragen des Policemanns nach Namen und Wohnort erwiederte er krächzend: „Ich bin ein Opfer der Wissenschaft, aber ich habe das Problem endlich gelöst.“ „Was für ein Problem?“ fragte der Policemann. „Hören Sie nur, ich will es Ihnen sagen, Sie werden vielleicht nicht wissen, daß ich seit Jahren damit umgegangen bin, die komparative Stärke der geistigen Getränke zu ermitteln, und so habe ich einen sehr befriedigenden Versuch mit dem Whisky angestellt. Ich

trinke nämlich drei Gläser Branntwein — keine Wirkung; drei Gläser Gin, eben so wenig Wirkung; erst drei Gläser Whisky bringen den erwarteten Effekt auf der Stelle hervor. Meine Großmutter hatte mir oft prophezeit, ich würde einst ein Opfer meines Durstes — nach Wissenschaft werden.“ — „Sehr wohl,“ sagte der Konstable, „kommen Sie nur mit mir, Sie können Ihre Studien auf der Hauptwache absolviren.“

Unter den militärischen Chargen des kais. Heeres im 30jährigen Kriege fand sich auch die eines Rumormeisters, der über die Soldatenweiber die Aufsicht hatte.

Der Grenadier als General- Superintendent.
(Fortsetzung.)

Man kann sich nun nach dem Gesagten leicht vorstellen, wie es an der Tafel, wozu auch der Pastor geladen war, über den armen Narren berging, der umsonst seinen Aerger in Wein zu ersäufen suchte. Doch als man gar die Schußgeschichte vom vorigen Tag aufs Tapet brachte, die er wohlweislich dem Könige verschwiegen, war der Neckerei vollends kein Ende, so daß Se. Excellenz endlich zu Ihrem letzten Mittel greifen mußten, sich Frieden zu verschaffen, nämlich: Reißaus zu nehmen.

Mehr als je mit dem Gedanken beschäftigt, sich an dem verwegenen Pastor zu rächen, lief er aufs Feld, wo er einen Bauern traf, der zu seiner großen Freude ein erbitterter Feind desselben zu seyn schien. Er beklagte sich nämlich über die große Strenge des Pastors, der an jedem Sonntag Nachmittag in vollem Ornat und mit dem Rantschu unter dem Arme in die Häuser ginge, wo er wußte, daß die Woche über etwas Ungehöriges vorgefallen sey, und dort ohne alle Barmherzigkeit dann Jung und Alt abzublauen pflege. So sey es ihm (dem Bauer) neulich auch ergangen. Denn er habe auf letztem Jahrmarkt ein Pferd zu 5 Thlr. verkauft und nur 4 Thlr. 20 Gr. davon zu Hause gebracht, für die fehlenden 4 Gr. aber sich lustig gehalten. Darüber habe seine Ehefrau ihm alle Tage nachher Vorwürfe gemacht, daß er endlich in Harnisch gerathen sey und ihr den Buckel ganz gehörig befehen habe. Böse Leute hatten es aber sogleich dem Pastor erzählt, der dafür erst ihn und nachher seine Frau am nächsten Sonntage auf das Erbärmlichste abgeprast und so lange fortgefahren habe, ihnen unwechselnd aufzuzahlen, bis sie sich wieder beide die Hand und einen Kuß zur Versöhnung hatten geben müssen.

Unser Narr war zu klug, um nicht augenblicklich einzusehen, daß diese Anekdote ihm nicht das Geringste bei dem Könige nützen würde, um dem Pastor zu schaden. Im Gegentheil hatte er noch einmal zu seinem Aerger es erleben können, daß der König diesem, als ehrenvolles Anerkenntniß der Sittenordnung, welche er unter seinen Unterthanen übte, abermalige 30 Dukaten verehrt hätte. Er antwortete also ganz pathetisch: daran that der Pastor ganz recht, das schadet Euch nicht!

„I, das ist wohl wahr, das schadet uns nicht, erwiederte der Bauer, zumal er auch schon alt wird, und es nicht sonderlich mehr durchzieht, aber glaube Er mir, wenn sein Sohn des ehesten ans Regiment kommt, der ein Kerl wie ein Kirchthum ist, schlägt er uns Allen die Knochen entzwei. Darum, wenns auf mich ankäme, nimm ich ihn bloß deshalb nicht zum Pastor, denn wenn der Edelmann uns des Werkeltages und der Pastor des Sonn-

feine Wirkung;
erst drei Glä-
auf der Stelle
propbezeiht, ich
ach Wissenschaft
able, „kommen
auf der Haupt-

kaiserl. Heeres
ines Rumor-
Aufsicht hatte.

erintendent.

n leicht vorstel-
Pastor geladen
umsonst seinen
als man gar
Tapet brachte,
gen, war der
rcellenz endlich
sich Frieden zu

äftigt, sich an
aufs Feld, wo
Freude ein er-
er beklagte sich
rs, der an je-
t und mit dem
ginge, wo er
riges vorgefal-
eit dann Jung
a (dem Bauer)

letstem Jahr-
nur 4 Thlr.
ehlenden 4 Gr.
seine Ehefrau
daß er endlich

kel ganz gehö-
er sogleich dem
ber seine Frau
chste abgestraft
wechselnd auf-
und einen Kuß

t augenblicklich
s Geringsste bei
er zu schaden.
nem Aerger es
ehrenvolles An-
ter seinen Un-
ehrt hätte. Er
at der Pastor

es nicht, erwie-
wird, und es
laube Er mir,
kommt, der
uns Allen die
ankäme, nahm
enn wenn der
stor des Sonn-

tags prügelt, welchen Tag soll der Buckel dann abheilen? Hier horchte Gundling hoch auf, und sein Plan war schon halb gemacht, als er erfuhr, daß der riesengroße Sohn des Predigers dieser Tage aus Halle zurückkehren werde, um am nächsten Sonntage seine Probe- (Gast-) Predigt, wie der Bauer sich ausdrückte, zu halten, da der Edelmann ihm die Pfarre seines Vaters versprochen habe.

Er verließ also hämisch lachelnd den Bauer und besuchte unter irgend einem Vorwande den Küster, um sich näher von der Sache zu unterrichten. Dieser bestätigte in Allem die Aussage Jenes und meinte: der junge Herr möge wohl an die 13 14 Zoll hoch seyn und wäre gewachsen wie ein Altarlicht. Im Uebrigen müsse er schon heute oder morgen kommen, denn der Dienstknecht des Herrn Pastors sey bereits die Nacht abgefahren, ihn von der nächsten Poststation zu holen.

Warte, murmelte Gundling zwischen den Zähnen, sobald er die Dorfstraße wieder betreten hatte, dem Burschen wollen wir den blauen Rock anziehen, das soll den Pfaffen wohl kirre machen! Er ging also zurück aufs Schloß, wo er einen Hauptmann seiner Bekanntschaft traf, den er sogleich allein rief und dann die häßige Frage an ihn richtete: Wie viel Kerls hat mein Herr schon?

Um diese Frage zu verstehen, muß man wissen, daß der König auf jeder Revue von jedem Kompagnie-Führer verlangte, er solle ihm neu geworbene Rekruten vorstellen. Hatte der arme Kerl weniger als drei, so fiel er in halbe Ungnade, daher jeder Kapitän sich um die Revue-Zeit, die jetzt vor der Thür war, auf jede erlaubte und unerlaubte Weise einige junge Leute, besonders aber von großem Wuchse zu verschaffen suchte, woran der König bekanntlich ein so seltenes Wohlgefallen hatte.

Ich habe leider Gottes erst einen, erwiederte der Offizier, und das ist auch nur ein Schneidergesell. So kann der Herr, versetzte Gundling, einen Bibelgesellen von 14 Zoll dazu kriegen. Nun, es ist zwar nur ein mittel-mäßiger Knirps, meinte Jener, aber Etwas ist doch besser, als Nichts.

Er bat also um Erklärung und Beide verabredeten dann die Mittel, wie sie am besten den Sohn des Predigers aufheben wollten. Sie kamen dahin überein: daß der Offizier sich krank stellen solle, wenn nach einigen Tagen der König wieder abreisen würde. Gundling bliebe zur Gesellschaft bei ihm; es würden heimlich aus der nächsten Stadt einige Mann Soldaten requirirt, und der junge Kandidat bei den Ohren genommen und in die Garnison transportirt.

Inzwischen wurde am nächsten Tage die Jagd abseits des Königs und seines Gefolges mit gewohnter Leidenschaftlichkeit fortgesetzt. Da traf es sich denn, daß zwei Hofdamen der Königin, von größter Langeweile gefoltet, den Windungen des Baches nachgingen, der aus dem Garten des Edelmanns ins freie Feld lief. Die eine, Wilhelmine v. B., war ein junges, reizendes Geschöpf, welche offenbar die andere schweigsame und minder reizende aufzumuntern suchte, bald gebückt nach vierblättrigem Klee spabete, bald Grashalme raufte und sie zu einem deutenden Kranze zusammen band. Dabei wurde viel gelächelt, so daß man aus der Ferne schon vermuthen konnte, es werde hier das alte und immer neue Lied im Munde der Damen, nämlich Hochzeit und Liebe, abgehandelt. Allmählig hatten sich beide Schönen, den Windun-

gen des Baches nachwandelnd, wohl eine Viertelmeile vom Dorfe entfernt, als ein von der Meute verjagter Wolf, den sie anfangs für einen Hund hielten, gerade auf sie zuraunte, und sich kaum in einer Entfernung von 20 Schritten vor ihnen auf das Ufer des Baches setzte und sie anblinzte, als wollte er sagen: Dich Engelchen nehm ich hier gleich zum Frühstück und dich anderes Engelchen bette ich auf dieß Bergischmeinnichtlager hier neben an und hebe dich mir zum Abendbrod auf.

Einen solchen Bräutigam hatten die armen Dinger sich nicht aus ihren Kränzen und Kleeblättern gedeutet. Beiden blieb die Sprache fort und sie standen wie versteinert, als sie das Unthier erkannten, während das Jaggen der Meute aus meilenweiter Entfernung dumpf zu ihnen herüberscholl. Daß der Wolf auf der Flucht und zumal im Sommer und Herbst Niemand anfallt, und auch jener Bramarbas, der dort vor ihren starren Augen saß, vielleicht eben so viel Furcht vor ihnen hatte, als sie vor ihm, wußten die armen Mädchen nicht. Die Schweigsame seufzte einen männlichen Vornamen, der wahrscheinlich der ihres Geliebten war, während jene Reizende sich nach dem ersten Schreck nach allen Seiten umsah, um vielleicht irgendwo Hilfe zu gewahren. Aber überall war keine Seele.

Da, siehe, tauchten plötzlich aus einem Hohlwege, seitwärts und zwar dicht bei ihnen, zwei Pferdeköpfe hervor, welchen ein mit Strohsitzen versehener Wagen folgte, auf dem ein schöner und blühender Mann saß. Beide Damen schrien gleichzeitig vor freudiger Ueberraschung empor, als sich dieser unvermuthete Anblick ihnen darbot, und der Wolf nahm augenblicklich den Schwanz zwischen die Beine und trabte ein Ende weiter, wo er sich jedoch abermals nieder setzte. Sie haben uns vom Tode gerettet, sprach die reizende Wilhelmine, indem sie auf den jungen Mann zuging, der augenblicklich dem Kutscher zu halten befahl, und vom Wagen sprang. Nachdem er mit feiner französischer Galanterie gebeten, seinem Zweifel zu Hilfe zu kommen, ob er hier Nymphen und Hamadryaden oder wirkliche Menschen erblicke, und man ihm alle mögliche Auskunft gegeben hatte, stellte er sich mit vielem Anstande als den Sohn des alten Predigers H. vor, der so eben aus Halle käme, um binnen Kurzem seinem Vater adjungirt zu werden. Da gab es denn gleich der Anknüpfungspunkte genug und der junge Mann, den wir Karl nennen wollen, lud die jungen Damen ein, von seinem Fuhrwerk Gebrauch zu machen, um ohne weitere Furcht vor dem Unthier, das noch immer in einiger Entfernung hochte und das er aus vereinzelt Blutsparren für krank halten zu müssen erachtete, aufs Schloß zurück zu gelangen.

Die Damen waren natürlich hierzu gerne bereit und Karl hatte das Vergnügen, sie beide auf den hohen Wagen zu heben, worauf er dann selbst nachstieg und sich rückwärts neben den Kutscher setzte, so daß die schöne Wilhelmine ihm gerade gegenüber war, aber lange Zeit das leuchtende Feuer ihrer Augen grausam in ihren Schooß warf. Erst als er von Halle zu erzählen begann, wo er bei Freylinghausen, dem Schwiegersohn des berühmten Dr. August Hermann Franke, mehrere Jahre Famulus gewesen war und dort sich auch unstreitig sein feines Wesen angeeignet hatte, ließ sie mit Wohlgefallen ihre schönen Augen auf ihm ruhen, denn sie kannte Franke wie Freylinghausen, und wurde bald so beredet, daß ihre Nachbarin erröthete, sie wiederholt anstieß und ihr endlich in die

Ohren rannte: Aber mein Gott, es ist doch kein Edelmann! Wilhelmine ließ sich aber dadurch keineswegs stören, sondern da auch der junge Herr sehr beredet war und unter andern mehrere der neuesten Lieder von Frey-linghausen recitirte, verließ ihnen die Zeit so bald, daß sie, ohne es gewahr zu werden, plötzlich vor dem Pfarrhause hielten. Hier versammelte sich Alles mit lautem Freuden- geschrei gleich um den Wagen und Alles wollte den lie- ben Ankömmling zuerst küssen, der es aber artig ablehnte und zuerst seine schönen Begleiterinnen vorstellte, die so- gleich dann ins Pfarrhaus geladen wurden, was zwar die schweigsame anfangs ablehnte, die andere aber sogleich annahm.
(Die Fortsetzung folgt.)

Chrllicher Wunsch.

Der Zufall wollte, daß einmal
Ein Grobschmied etwas Feines stahl,
Und deshalb vor dem Richter stand,
Der ihn, wie billig, schuldig fand.
Da lief das ganze Dorf herbei
Und rief mit großem Angstgeschrei:
Herr Richter, hängt den Grobschmied nicht,
Weil uns ein andrer ganz gebricht;
Allein zwei Schneider haben wir,
In einem doch genügt es schier:
Dram laßt dem Geiz den Lauf
Und hängt den einen Schneider auf.

Eine lebendig Begrabene.

Fräulein Bost in Quimperle wurde im Alter von 13-14 Jahren krank, und starb nach der Meinung ihres Vaters, eines geachteten Arztes, der sein Tochterlein herz- lich liebte. Nach Verlauf von 24 Stunden wurde das Mädchen beerdigt, und am Tage nach dieser Bestattung, d. h. 2 volle Tage nach dem vermeinten Tode des Kindes, wurde heftig an die Hausthüre des Arztes geklopft. Der Doktor öffnete und sah einen Fremden zu Pferde, den er für närrisch hält, als er ihn laut und hastig rufen hörte: Eilen Sie schnell auf den Friedhof, man will Ihre Toch- ter begraben. Lassen Sie uns in Ruhe, antwortete Herr Bost verdrießlich; wir beweinen sie seit 2 Tagen. Und als der Fremde in ihn drang, wurde der Doktor zornig, und forderte den Unbekannten auf, nicht so laut zu reden, um die Mutter des Kindes nicht aufmerksam zu machen, und deren Schmerz nicht noch zu vergrößern. Aber, ich versichere Sie auf das Feierlichste, erwiederte der Fremde leiser: Ihre Tochter lebte vor einer Viertelstunde. Der Todtengräber, welcher ein neues Grab neben dem des Kindes grub, hörte dumpfe Klageröne; er eilte zum Pfar- rer, welcher sogleich den Sarg herausholen ließ. Man war eben dabei, ihn zu öffnen, als ich zufällig vorüber- ritt; ich sah mit meinen eigenen Augen, daß ihre Tochter die Augen und den Mund öffnete; sie that einige lange Athemzüge, dann sank sie leblos in ihre frühere Stellung zurück. Man will sie jetzt von Neuem begraben. Ich widersetzte mich und sagte, daß Niemand das Recht dazu habe, weil sie so eben erst gestorben sei. Ich ließ mir Ihre Adresse sagen, und jagte mit dem Versprechen, Sie zu rufen, in die Stadt. Jetzt eilen Sie schnell Ihrer Tochter zu Hilfe. Der Vater eilte sogleich zum Friedhofe. Er fand sein Kind in demselben Zustande, in welchem er sie Tags zuvor hatte beerdigen lassen; aber diesmal ließ er sie in die Sakristei bringen, und nachdem er dort die ersten zweckmäßigen Mittel zur Wiederbelebung der Schein-

totden angewendet hatte, wurde sie in ein warmes Bett gebracht. Nach einigen Stunden schöpfte der Vater Hoffnung, sie zu retten. Die Genesung ging glücklich von statten. Gegenwärtig ist Fr. Bost verheirathet.

Wohlfeilste Pferdefütterung.

Ein Fuhrherr hat, von der Ueberzeugung ausgehend, daß gefochtes Futter für Pferde wohlfeiler sey, als das gewöhnliche harte Futter, weil ersteres besser nähere, nach verschiedenen Versuchen folgendes als das beste herausge- funden: Jedes Pferd erhält bei Tage 15 Pfund von fol- gender Mischung: 90 Pfd. Strohbackel, 174 Pfd. fein geschrotener Haber, 59 Pfd. fein geschrotene Bohnen, zu- sammen 323 Pfd., oder 4 1/4 Pfd. Stroh, 8 Pfd. Haber, 2 3/4 Pfd. Bohnen, zus. 15 Pfd. auf jedes Pferd. Zur Nacht wird außerdem auf jedes Pferd von folgender Mi- schung 25 Pfd. gegeben: 560 Pfd. gedämpfte Kartoffeln, 36 Pfd. Gerstenmehl, 40 Pfd. Strohbackel, 6 Pfd. Salz. Ein Mann ist eigens dazu bestimmt, dieß Futter fortwäh- rend zu bereiten und zu vertheilen. Die Pferde haben sich bei diesem Futter und schwerem Dienste nicht bloß gut ge- halten, sondern auch zugenommen. Die Postillone behaup- teten anfangs, die Pferde würden bei diesem Futter ihre Arbeit nicht thun können, sie würden bei so weichem Fut- ter purgiren und matt werden; allein sie fanden bald, daß ihre Befürchtungen eitel seyen, und die Erfahrung hat sie so völlig von der Güte dieser Fütterung überzeugt, daß sie jetzt von dem Brei zur Nacht nicht genug bekommen können.

Buchstaben - Räthsel.

Mit einem M — kann es uns laben;
Mit R — muß man's zum Leben haben;
Mit A — kann's keine Köchin missen;
Speziren wird's mit B — stets müssen;
Doch wird den Kopf man von ihm trennen,
Dann wird es eine Richtung nehmen.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.

Magd. den 10. Oktbr. 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.	Verkauft wurden:		Erlöse.	
		fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel, alter.	1 Sch.	—	—	—	—
Dinkel, neuer.	—	9	59	45	—
Kernen.	—	—	—	—	—
Haber.	—	6	28	9	—
Gersten.	—	14	40	2	—
Mühlfrucht.	—	—	—	—	—
Weizen.	1 St.	—	—	—	—
Bohnen.	—	2	30	—	1
Roggen.	—	3	—	1	1
Wicken.	—	—	—	—	—
Erbsen.	—	—	—	—	—
Linzen.	—	—	—	—	—
Linzen-Gersten.	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen.	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 20 St.	1 Pfd. Schw. Schm.	28	fr.	Bretter, 1' br. 26—36 In.	—
4 „ Schwarzbrod 18 „	1 „ Rindschmalz	26	„	„ 9—10" br. 19	—
1 Weiz a 4 L. — D. 1	1 „ Butter	19	„	Rahmenschenkel 14—15	—
1 Pf. Ochsenfleisch 8	1 „ Lichter, geg.	22	„	Latten „ 5—6	—
1 „ Rindfleisch 7	1 „ Seife	15	„	Al. Buchenholz:	—
1 „ Kalbfleisch 7	1 „ Wollseiten, 1' breit:	—	„	pr. Achse 15 fl. —	—
1 „ Hammelfleisch 6	rauhe „ 40—43	—	„	geflößt „ 15 fl. —	—
1 „ Schweinefleisch	abgezogen 11	—	„	Al. Tannenholz:	—
abgezogen „ 10	blinde „ 1 fl. 9	—	„	pr. Achse 9 fl. —	—
				geflößt „ 9 fl. 12	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Kaiser.

